

## Monatsbericht März 2020

Jetzt schreibe ich leider schon meinen letzten Monatsbericht. Der Monat März war ein sehr turbulenter und aufregender Monat.

Der Monat begann sehr schön, in dieser Zeit hat niemand damit gerechnet, dass unser Freiwilligendienst ein so schnelles Ende finden würde. Nach meinem zweiwöchigen Urlaub in Rio de Janeiro, habe ich mich sehr gefreut, wieder ins Projekt zu kommen. Dort wurde ich sehr freundlich von den Kindern empfangen. Milena und ich holten sie wie jeden Tag von der Schule ab. Als die Kinder mich dort schon erkannten, umarmten sie mich alle sehr herzlich. Dieses schöne Wiedersehen wird für immer in meinem Herzen bleiben. Der typische Alltag in Tres Soles nahm seinen Lauf.



Als der erste Fall des Coronavirus auch in Bolivien nachgewiesen wurde, änderte sich unser Tagesablauf. Mir wurde in der Schule mitgeteilt, dass nun erstmal der Unterricht bis auf weiteres ausfallen würde und wir uns über die Nachrichten auf dem Laufenden halten sollen. Von dem einen auf den anderen Tag war alles anders. Die Kinder waren nun den ganzen Tag im Projekt und wollten beschäftigt werden. So hatten wir den gleichen Alltag wie in den Ferien. Morgens wurde erst körperlich gearbeitet und gespielt, nachmittags arbeiteten wir in der Hausaufgabenbetreuung. Anfangs fand die Pferdetherapie noch statt, jedoch wurde diese in den nächsten Tagen ebenfalls eingestellt. Milena und ich fuhrten weiterhin ins Projekt, jedoch nur mit Atemschutzmaske und beim Ankommen folgte Händewaschen und desinfizieren. Die Präsidentin hatte dann jedoch angekündigt, dass ab Samstag, dem 21. März, keine öffentlichen Verkehrsmittel mehr fahren würden. Das schränkte uns natürlich total ein und deshalb stand für uns fest, dass der 20. März unser letzter Arbeitstag in Tres Soles sein würde. Wir hatten zunächst überlegt ins Projekt zu ziehen, verwarfen diesen Gedanken jedoch recht schnell. Wir waren informiert worden, dass alle deutschen Freiwilligen das Land verlassen müssen und wir registrierten uns auf der Internetseite des Auswärtigen Amtes, damit wir über das Rückholprogramm nach Deutschland kommen konnten. Dies hätte im schlimmsten Fall ganz schnell gehen können und dann wären wir im Projekt viel zu weit vom Flughafen gewesen.

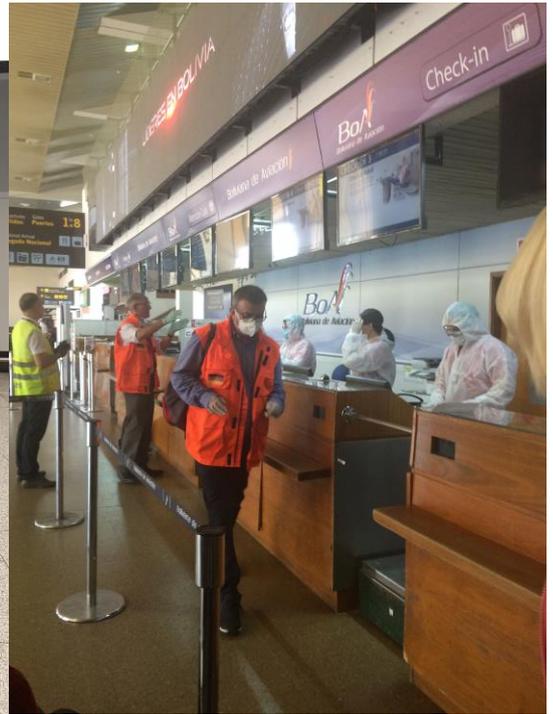
Wir genossen die letzten Tage noch im Projekt und der Tag der Verabschiedung kam immer näher. Wir wurden sehr herzlich von den Mitarbeitern und den Kindern verabschiedet. Aus Datenschutzgründen darf

ich leider keine Fotos mit den Kindern aus dem Projekt hochladen. Auf den beiden Fotos sind Milena und ich mit dem Koch und der Psychologin aus Tres Soles zu sehen.

Nun verbrachten wir Freiwilligen die nächsten Tage gemeinsam im Haus von Franz, das nun auch zu unserem zu Hause wurde. Die Regelungen wurden immer strenger und wir durften das Haus kaum mehr verlassen. Vormittags gab es einen bestimmten Zeitraum, in dem es gestattet war, auf die Straße zu gehen, jedoch nur für Einkäufe und wichtige Besorgungen. Die Familie hatte sich zu diesem Zeitpunkt Welpen gekauft, mit denen wir viel Zeit verbrachten. Wir verließen das Haus nicht mehr und warteten auf die Nachricht des Auswärtigen Amtes. Dann stand der Termin für den Rückflug, der 27. März fest. Nun hieß es nur noch packen und die letzten Stunden mit der Gastfamilie genießen. Wir spielten an den letzten Abenden noch fleißig Karten und dann stand auch schon die Verabschiedung an.



Der Flug nach Deutschland startete in Santa Cruz, einer großen Stadt Boliviens. Milena und ich mussten mit dem Reisebus den Weg nach Santa Cruz antreten, weil für uns und einige weitere Freiwillige nicht genügend Platz in dem Flieger von Cochabamba vorhanden war. Deshalb machten wir uns schon einen Tag vor unseren Mitfreiwilligen auf den Weg. Da mittlerweile eine sehr strenge Ausgangssperre in Bolivien galt, mussten wir mit einer Polizeieskorte den Weg zum Reisebus antreten. Nach zwölf Stunden Busfahrt kamen wir schließlich am 26. März um 23 Uhr am Flughafen Santa Cruz an. Nun hieß es nur noch abwarten bis der Flieger am nächsten Tag starten würde und wir unser langersehntes Ticket bekommen würden. So verbrachten wir die Nacht am Flughafen, ohne dass irgendein kleines Geschäft geöffnet war. Es war schon fast gespenstig wie leer es an diesem Flughafen war. Die Reisebusgruppe bestand aus ungefähr 50 deutschen Freiwilligen oder Touristen aus Cochabamba. Die Stimmung in der Gruppe war sehr locker, aber man hat die Ungewissheit in den Gesichtern gesehen. Es würden mehr Deutsche an dem Flughafen kommen als es Plätze in dem Flieger nach Frankfurt gab. Wir hatten Glück und alle Mainzer Freiwilligen waren an Bord. Der Flieger des Auswärtigen Amtes wurde mit ungefähr 300 Passagieren gefüllt. Nun begann der Rückflug und mir kam alles sehr unreal vor. Jetzt war mein Auslandsjahr offiziell beendet. Die kommenden fünf Monate werde ich nicht in Bolivien verbringen, sondern in meiner Heimatstadt Mainz. Wir kamen nach 13 Stunden Flug am Frankfurter Flughafen an und wurden herzlich von unseren Familien begrüßt.



Ich bin sehr dankbar für die Erfahrungen, die ich in den sieben Monaten machen durfte. Vielen Dank, dass mir diese unvergessliche Zeit ermöglicht wurde. Vielen Dank an alle Menschen und Persönlichkeiten, die ich in den vergangenen Monaten kennenlernen durfte. Vielen Dank auch an das Projekt, in dem ich mithelfen und einen Einblick in das Leben dort bekommen durfte.

Ein großer Dank geht auch an meine Mitfreiwilligen, die mir sehr ans Herz gewachsen sind und mit denen ich wirklich schöne Momente erlebt habe.

Eure Sarah